



Herpetologische Wanderungen durch die Serras do Barroso und Alvão

Von Rudolf Malkmus

Wer die Bergwelt im Norden Portugals durchwandern will, sollte dafür die Zeit zwischen Mai und Juni wählen, denn das ist die hauptsächliche Aktivitätsperiode der Amphibien und Reptilien. In den Gewässern balzen noch die Molche; oberhalb von 1000 Meter Höhe laichen die Frösche und Kröten. Das Winterhalbjahr beschert oft tagelange Niederschläge und nebelverhangene Landschaften dank des atlantischen Klimas, dessen jährliche Niederschlagsmenge bei etwa 2000 Millimetern pro Quadratmeter liegt. Während der Sommermonate aber bietet das stationäre Azorenhoch allzuviel an blauem Himmel, was die Aktivität der Amphibien und Reptilien stark einschränkt. Wer sich vor einer solchen Reise

über die Herpetofauna Portugals informieren möchte, sei auf die Atlanten von Malkmus (1982, 1995) und Oliveira & Crespo (1989) verwiesen, die zahlreiche Angaben zur Lebensweise der Tiere enthalten.

Serra do Alvão

Nur in ausführlichen Karten ist eine kleine Straße eingezeichnet, die sich in endlosen Windungen nach Alvaldia hinaufschraubt, einem mittelalterlich anmutenden Dorf. Uralte Hirtenwege führen durch felsige Heide auf das 7220 Hektar große Plateau der Serra do Alvão, das seit 1983 unter Naturschutz steht. Jetzt, Anfang Juni, wirken die Hügel wie übergossen vom Goldgelb des

Ginsters und vom Violett der Ericaceen. Zarter Mandelduft der blühenden Baumheide erfüllt die Luft. Die intensiven Strahlen der Sonne erwärmen rasch die Schutthalden der Felsgruppen, die den Reptilien günstige ökologische Nischen bieten. Im Leben der bergbewohnenden Reptilien spielt die Thermoregulation eine wichtige Rolle, das heißt die Fähigkeit, die Körpertemperatur durch die Aufnahme der Außenwärme zu

1 Die Gräben der Wasserwiesen weisen ein reiches Amphibien-Leben auf.
2 Die Kreuzkröte (*Bufo calamita*) bewohnt vornehmlich das Hochplateau; hier ein Exemplar mit schwefelgelber Iris.

steuern, denn die Lufttemperatur liegt meistens recht niedrig.

An windgeschützten, sonnigen Stellen finden wir in Höhen von etwa 1200 Metern die häufige Bocage-Mauereidechse (*Lacerta [Podarcis] bocagei*) und vereinzelt Perleidechsen (*Lacerta lepida*). Wie kleine Saurier muten die Männchen der bis zu 70 Zentimeter langen Perleidechsen an, wenn sie von einer erhöhten Warte aus ihr Revier beobachten. Eher ruckartig dahinschießend als laufend flüchtet eine Erzschleiche (*Chalcides chalcides striatus*) in einer großen Senke unter eine Steinplatte. In tieferen Lagen begegnen wir der Gironde-Glattnatter (*Coronella girondica*), die hier sympatrisch mit der Schlingnatter (*C. austriaca*) vorkommt. Im Gegensatz zur Schlingnatter beißt die Gironde-Natter nicht, wenn man sie fangen will, sondern versucht lediglich, sich dem Zugriff zu entwinden.

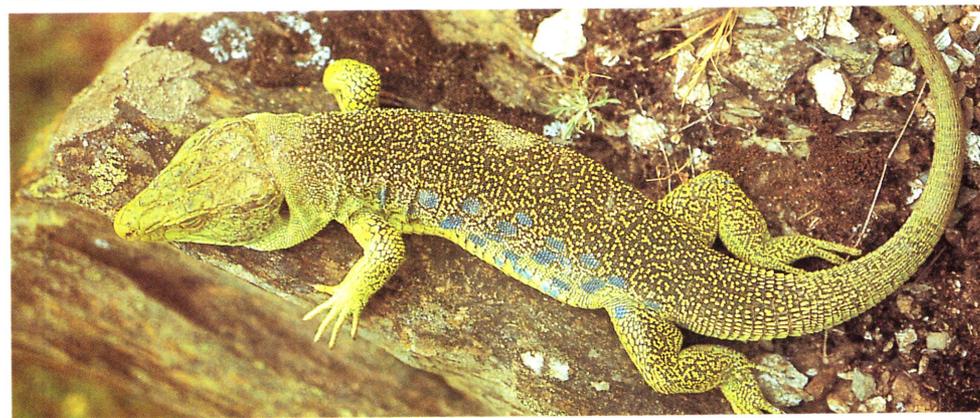
In 1300 bis 1400 Meter Höhe erreichen wir die flache Quellschüssel des Rio Oro. Dem von Baumheide gesäumten Hauptbach fließen zahlreiche Rinnsale zu, zwischen denen sich – zum Teil mit Torfmoos bewachsene – morastige Feuchtgebiete mit zahlreichen Tümpeln ausgebildet haben. Schon von weitem verraten die Iberischen Wasserfrösche (*Rana perezi*) ihre Anwesenheit durch lautes Quaken. In den Moorkolken finden wir nicht nur den frischen Laich der Wasserfrösche, sondern auch prächtig gezeichnete, fast 16 Zentimeter lange Marmorolche (*Triturus marmoratus*) in voll ausgebildeter Hochzeitstracht, zusammen

3 Die Felsheiden Nord-Portugals sind im Mai von einem Blütenmeer bedeckt.

4 Das Emblem der Herpetologen-Vereinigung Portugals: Goldstreifensalamander (*Chioglossa lusitanica*).

5 Die wohl schönste Echse Portugals, die Iberische Smaragdeidechse (*Lacerta schreiberi*), ein typischer Bachrandbewohner.
Fotos: R. Malkmus





mit dem bescheidener gefärbten Spanischen Wassermolch (*T. boscai*). Beide Arten balzen oder setzen ihre Eier an schwimmendem Torfmoos ab. In flachen Tümpeln bemerken wir Massen von Laichschnüren, aber auch geschlüpfte Kaulquappen der Kreuzkröte (*Bufo calamita*), die in der offenen Felsheide die Erdkröte (*B. bufo*) ersetzt.

Längs des Baches siedeln als zwei endemische Arten des nordwestlichen iberischen Raumes sowohl der überaus häufige Iberische Frosch (*Rana iberica*) als auch die Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*). Der Braunfrosch *R. iberica* setzt seine Laichballen, die bis 400 Eier enthalten, in Bergbächen unter Steinen ab. Gemeinsam mit seinen Kaulquappen leben die Larven der Geburtshelferkröte, deren Erwachsene sich sehr versteckt halten; ihre glockenähnlichen Töne erinnern an die Laute der Zwergohrheulen.

Den zweiten Endemiten stellt die Iberische Smaragdeidechse dar (*Lacerta schreiberi*), ein Juwel unter den europäischen Reptilien. Ihr Körper ist smaragdgrün, die Kopfseite azurblau und der Bauch safrangelb gefärbt. Da die Tiere in ihrer Lebensweise eng an fließende Gewässer gebunden sind, bezeichnet man sie im Portugiesischen als „Lagarto d'agua“ (= Wassereidechse). Die Tiere schwimmen und tauchen ausgezeichnet; mit ihren Kiefern und scharfen Krallen wehren sie sich heftig, wenn man sie greifen will.

Schlangen sind in diesen Höhen selten. Vereinzelt kommt die wasserliebende, in ganz

6 An den kristallklaren Gebirgsbächen leben die nordwestiberischen Endemiten Goldstreifensalamander, Iberischer Frosch und Iberische Smaragdeidechse.

7 Perleidechse (*Lacerta lepida*).

8 Ein häufiger Bachbegleiter ist der Braunfrosch *Rana iberica*.

9 Eine Girondische Glattnatter (*Coronella girondica*) beim Verschlingen einer Blindschleiche (*Anguis fragilis*) (Foto: H. Sauer).

Portugal verbreitete Vipernatter (*Natrix maura*) vor: ihrer Zickzack-Zeichnung längs des Rückens wegen erschlagen die Leute diese Schlangen als vermeintliche „Vibroa“. Weiterhin tritt die Ringelnatter der Unterart *Natrix natrix astreptophora* auf. Sie zeichnet sich durch ihre braune Iris und durch die verwaschene oder auch völlig fehlende gelbliche Halbmondzeichnung am Hinterkopf aus.

Serra do Barroso

Nördlich der Serra do Alvão und getrennt durch den Rio Tâmega, der aus den Bergen dem Rio Douro zustrebt, erstreckt sich der mächtige Gebirgshorst der Serra do Barroso. Die südwärts strömenden Flüsse haben tiefe, kaum begehbbare Schluchten in das Gestein gefressen. Überall rieseln kleine Rinnsale von den Steilhängen herab; die Felsblöcke sind mit Farnen und Moosen überwuchert. Hier lebt der Goldstreifensalamander (*Chioglossa lusitanica*), ein bis 15 Zentimeter langer, überaus schlanker Molch, der sich durch seine Schleuderzunge und die Fähigkeit auszeichnet, seinen Schwanz – bis zu zwei Drittel so lang wie das gesamte Tier – bei Gefahr nach Art der Eidechsen abzuwerfen. Schon als wir die ersten Steinplatten umdrehen, finden wir diesen Salamander und seine Larven. Leider vertragen die lebhaften, wendigen Tiere nicht die Wärme der Hand, die sie umschließt; ein Exemplar wäre uns fast in kürzester Zeit gestorben. Vences (1990) berichtet ausführlich über die Lebensweise dieser bemerkenswerten Schwanzlurche. Der Feuersalamander ist hier in der Unterart *Salamandra salamandra gallaica* vertreten und hat eine Vielzahl von Zeichnungsmustern ausgebildet (Malkmus 1991).

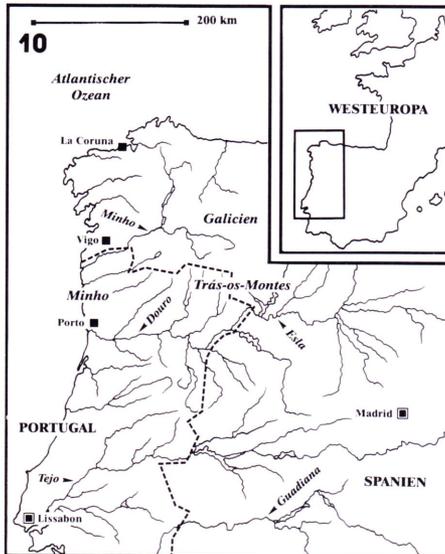
Wie herpetologisch reich eine naturnahe, Jahrhunderte alte Kulturlandschaft sein kann, erfahren wir auf den Höhen der Serra do Barroso. Mit Hilfe zahlreicher Seitenkanäle unterhalten die Bäche auf der gesamten Hochfläche sogenannte Rieselwiesen; ihr Wasser fördert den Graswuchs und damit auch die Haltung von Rindern. Hier sind arten- und individuenreiche Laichplät-

ze für die Amphibien entstanden, wie etwa die gemauerten Sammelbecken für das Quellwasser, langsam rinnende Abflüsse für das herauslaufende Wasser (bewachsen mit Hahnenfuß, Wasserstern, Laichkräutern und Quellmoos) sowie tiefe Kolke in den Talebenen. Da die Wiesen nicht gedüngt werden, ist das Wasser chemisch rein und nicht eutrophiert.

In allen diesen Gewässern finden wir zahlreiche Marmor- und Wassermolche, am äußersten Westrand sogar den Fadenmolch (*Triturus helveticus sequeirai*), eine Zwergform unserer einheimischen Art, die in Portugal nur vereinzelt auftritt. In den träge fließenden Gräben leben die Larven des Feuersalamanders, der Geburtshelferkröte und des Iberischen Frosches. Der Wasserfrosch besetzt die Ränder der Gewässer auf den offenen Wiesen, während sich der Braunfrosch längs der schattigen, mit Eichen, Kastanien und Erlen gesäumten Gräben aufhält.

10 Übersichtskarte Portugal (Zeichnung: O. Gehring).

11 Der Fadenmolch kommt in der Zwergform *Triturus helveticus sequeirai* vereinzelt in den Gräben vor.



Am Rande einer Schlenke bemerken wir einige Exemplare des Scheibenzünglers (*Discoglossus galganoi*), der hier in einer einfach braunen und einer anderen, mit einem Rückenstreifen gezeichneten Variante vorkommt. Als Frühlaicher setzt die Art ihre Eier in den flachen Becken am Austritt der Quellen ab. Häufig zerfallen die Laichklumpen und bilden dann eine teppichartige Schicht auf dem Grund des Gewässers.

Weit weniger als für die Amphibien eignet sich dieser Lebensraum für Reptilien. Nur die Erzschleiche (*Chalcides ocellatus*) ist als typischer Bewohner von Wiesen ziemlich häufig hier anzutreffen. Ein Exemplar flüchtet sogar in einen Kolk, taucht unter das flutende Torfmoos, schwimmt wieder nach oben, hebt seinen Kopf zwischen dem Moos über das Wasser und verhartet über eine Minute lang in dieser Stellung.

An den von Hecken gesäumten Lesesteinrücken und Grenzmauern, im Übergangsbereich zur Felsenheide, begegnen wir der Bocage-Mauereidechse und der Perleidechse, vereinzelt sogar dem Algerischen Sandläufer (*Psammodromus algerus*), der in den tieferen Lagen die am weitesten verbreitete Echse darstellt. Schlangen zeigen sich uns nicht. Die Hirten und Bauern pflegen die Schlangen zu erschlagen und zu köpfen; die getrockneten Köpfe verkaufen sie dann für 700 bis 1000 Escudos (= 10 bis 15 Mark) den Leuten, die zum Militärdienst oder als Gastarbeiter in die Fremde ziehen; sie nähen die Schlangenköpfe in die Schulterpolster ihrer Jacken ein, um vor Unglück bewahrt zu bleiben.

Mit dem Anschluß Portugals an die Europäische Union scheint der Untergang der Feuchtwiesen und vieler anderer alter Kulturlandschaften besiegelt zu sein. Das liegt weniger daran, daß die Union überzogene Bauvorhaben für Straßen und Staudämme oder für eine Neugliederung der Agrarflächen finanziert. Vor allem aber ändert sich die Einstellung der jüngeren Generation: Sie sucht die besseren Verdienstquellen in den Industriegebieten, an der Küste oder im Ausland und überläßt das Erbe ihrer Väter sich selbst.

Literatur

- Malkmus, R. (1982): Beitrag zur Verbreitung der Amphibien und Reptilien in Portugal. *Salamandra* 18 (3/4): 218–299.
- (1991): Einige Bemerkungen zum Feuersalamander Portugals. *Zool. Abh. Mus. Tierk.* 46 (11): 165–190.
- (1995): Amphibien und Reptilien Portugals, Madeiras und der Azoren. Essen (im Druck).
- Oliveira, M. E., & E. G. Crespo (1989): Atlas da distribuição dos anfíbios e répteis de Portugal Continental. *Serv. Nac. Parques, Res. e Conserv. Nat. Lisboa.*
- Vences, M. (1990): Untersuchungen zur Ökologie, Ethologie und geographischen Variation von *Chioglossa lusitanica* Bocage, 1864. *Salamandra* 26 (4): 267–297.